

Hallisches patriotisches
W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Viertes Quartal. 44. Stück.

Sonnabend, den 31. October 1840.

Inhalt.

Das ständische Fest am 18. October. — Stadtverordnetenzahl. — Verzeichniß der Gebornen. — 64 Bekanntmachungen.

Das ständische Fest am 18. October.

Zur Feier der Huldigung hatte die Märkische Ritterschaft am 18. Oct. in Berlin ein Fest veranstaltet, das durch die großartigste Pracht, wie durch die geschmackvolle, sinnige Mannichfaltigkeit der Anordnung vielleicht alles übertraf, was sonst wohl bei ähnlichen Veranlassungen gesehen worden ist. Der Schauplatz des Festes war das Opernhaus nebst dem für die Feierlichkeiten dieser Tage eigens errichteten Anbau. Der seit einer Reihe von Jahren nicht mehr im Gebrauch gewesene Concertsaal des Opernhäuses, einer der schönsten Räume der Residenz, war dazu im edelsten Geschmack ganz neu wiederhergestellt und in Verbindung gebracht mit einem auf der Seite der Königl. Bibliothek an das Opernhaus angebauten, zum Speisesaal bestimmten ungeheuren Raum von 174 Fuß Länge und 120 Fuß Breite, der im sogenannten Renaissancestyl (die Wiedergeburt der alten Pracht aus dem Zeitalter Ludwigs XIV. doch in einer veredelten Anwendung)

XLI. Jahrg.

(44)

ent-

entworfen und decorirt war. Diese beiden Säle waren bereits für das Tags zuvor dem Könige von der Stadt Berlin veranstaltete Diner benutzt, für das ständische Fest aber noch durch einen dritten vermehrt, nämlich den ungeheuren Raum, den das mit der Bühne vereinigte Parterre des Opernhauses bildet. Er wird bei allen Redouten und großen Festen benutzt, doch in dem Zustande des Prunkes, wie er sich an diesem Abend darstellte, ist er, seit ihn der große Friedrich erbauen ließ, schwerlich jemals gewesen. Die Gäste, welche vor sieben Eingangsthüren zugleich vorfuhren, so daß, trotz der ungeheuren Zahl, die sich auf fünfzehntausend belief, nicht der mindeste Aufenthalt entstand und man nur ganz kurze Zeit in den Wagenreihen zu verweilen brauchte, traten durch eine Reihe von überwölbten Vorhallen und doppelten Corridors ein, stiegen dann die Treppe zur ersten Rangloge hinauf, und von dort war der Haupteingang in den Saal durch die große königliche Loge, aus der eine breite, mit Scharlach belegte Freitreppe herunter in den Parterre-Raum führte. Der Ueberblick von dieser Stelle mußte jeden Eintretenden in staunender Ueberraschung fesseln. Ein Meer von Licht strömte dem Auge blendend entgegen; ein tausendfarbiges Labyrinth von Fahnen, Wappenschildern, Bildsäulen, Drapperien, Festons, Säulen, Lampen, Kronleuchtern, überwältigte den Blick. Man bedurfte einiger Sammlung, um sich das Geseß der Anordnung klar zu machen, das bei dieser überaus prächtvollen Decorirung gewaltet hatte. Der Logenbau war bis in die entferntesten Räume der Bühne durch den Anbau eines Balkons von zwei Stockwerken in der Höhe des ersten und zweiten Logenrangs fortgesetzt, und schloß sich dicht an den dunkelrothen mit goldnen Sternen geschmückten Vorhang an, welcher die kleine, zu lebenden Gemälden bestimmte Bühne, die am äußersten Ende des Saales aufgeschlagen war, noch bedeckt hielt. Acht goldene Säulen mit Adlern und Victorien trugen das Frontispiz dieser Bühne, auf

auf dessen Mitte man das königliche Wappen in imposanter Größe und reicher Vergoldung und Färbung wahrnahm. Zwei silberne, kolossale Bildsäulen, geflügelte Siegesjungfrauen, standen vor dem Vorhang und bezeichneten so den Raum, der für die Gemälde bestimmt war. Im Saale selbst waren alle Logenbrüstungen durch Drapperien verkleidet, abwechselnd in den preussischen und märkischen Farben, weiß und schwarz, und blau und roth gehalten, und eben so wechselnd mit dem preussischen und brandenburgischen Adler geziert. Bis zu der Höhe des dritten Logenrangs erhoben sich ringsum goldene Säulen, auf deren Spizen Adler und darüber geflügelte Victorien prangten, beide gleichfalls in Gold. Ueber jeder Säule kreuzten sich zwei Fahnen in den obengenannten Farben wechselnd. Einen wundervollen, ganz eigenthümlichen Schmuck erhielt der dritte Logenrang dadurch, daß jede Loge mit einem Bogen der blendend hellsten Reverbieren überwölbt war, bis zum Proscenium des Theaters. Siebzehn solcher Arkaden zogen diese goldstrahlende Krone über die Farben und Fahnen hin. Auf der Bühne selbst gestalteten sich die Ausschmückungen etwas anders, doch im gleichen Styl. Vor den beiden Balkonlogen lief gleichfalls die Reihe der Goldsäulen mit Adlern und Victorien und gekreuzten Fahnen hin; doch da hier die Ueberwölbung mit Lampenbogen durch den Raum verboten war, zog sich um jede der Säulen ein horizontaler Kreis von Reverbieren, deren Goldkette ein die Tageshelle überbietendes Licht von sich strahlte. Zwei kolossale Bildsäulen in Silber, völlig gleich denen, die an dem Bühnenvorhang standen, hielten auch mit ihren Bannern Wacht an der großen Treppe, die von der königlichen Loge ins Parterre führte, und an beiden königlichen Seitenlogen. Dies sind die Hauptgrundlinien der ganzen Anordnung, deren glänzendes Detail von Schildeereien, Rosetten, Medaillons und Allem was dahin einschlägt, wahrlich unüberschaubar genannt werden muß.

**



muß. Diesem Glanz der Decorirung des Saales entsprachen die übrigen Veranstaltungen: die Zahl in blau und roth gekleideter Diener, welche unter ihren Goldborten fast erlagen; die Drappirung aller Corridors; die Einrichtung der Logen (alle Thüren nach den Corridors waren ausgehoben); die Büffets u. s. w. — In diesen feenhaften Räumen bewegten sich die Tausende in blitzenden Uniformen, alles was die Mauern Berlins an bedeutenden Gästen und Bewohnern nur in sich faßten. Unter den Vornehmsten erblickte man auch hier die Abgeordneten der Landgemeinen, viele in der ihrem Stande eigenthümlichen, ehrenwerthen ländlichen Tracht, und die beiden Vertreter der Halloren; jeder freute sich dieser Verschmelzung Aller, da Alle ja nur in einem Sinne hier versammelt waren, dem, welcher der ganzen Festzeit, die wir verlebt haben, den Stempel aufgedrückt hat, und für den es keiner näheren Bezeichnung bedarf. Die Künstler und Gelehrten Berlins, die Schriftstellerischen Notabilitäten, vermehrten den Kreis der Gäste gleichfalls. Eiznen zauberischen Anblick aber gewährte die reiche Fülle der Damen, welche den Reiz und die Anmuth zu dem Glanz und der Pracht fügten. Sie allein hatten die Logen und Balkone eingenommen. —

Dies sind die äußerlichen Umrisse, in denen sich das Fest darstellte. Der geistige Theil desselben sollte erst beginnen, wenn K. M. der König und die Königin erscheinen würden. Kurz vor neun Uhr verkündete eine allgemeine Bewegung in der Versammlung, ein Hinwenden aller Blicke nach der Königl. Loge, das Eintreffen Ihrer Majestäten. Der König führte die Königin; das hohe Paar trat bis an die Treppentufen und blieb dort eine Zeitlang stehen, um den Saal, dessen Ueberblick von dort aus der reichste war, zu betrachten. Nach einigen Minuten wurde eine freie Bahn durch die im Parterregeraume versammelten Zuschauer gebildet, und K. M. nebst den Königl. Prinzen und Prinzessinnen und einem reichen Gefolge
höch-

höchster Herrschaften schritten im glänzenden Zuge durch den Saal, um ihre Plätze im Vordergrunde, dem Theater gegenüber, einzunehmen. Glück's mächtige Ouvertüre zur Armide, von der Königlischen Kapelle ausgeführt, leitete die Feier ein. Der Vorhang theilte sich, und die Muse (Mad. Crelinger), welche in einem Prolog den Festgruß darbringen sollte, stand auf einem Piedestal. In den Schluß dieses dichterischen Einganges waren die unvergeßlichen Worte, die Se. Majestät der König in Königsberg gesprochen, verwebt. Hiernächst begann die Reihe der lebenden Gemälde. Dieselben gaben einen bildlichen Auszug aus der brandenburgisch-preussischen Geschichte. Von der Zeit Friedrichs I. von Hohenzollern beginnend, führten sie die Reihe der Begebenheiten bis zu Friedrich dem Großen fort. Es waren folgende: 1tes Bild. Friedrich I., Kurfürst zu Brandenburg, Burggraf zu Nürnberg, empfängt die Erbhuldigung der Landstände zu Berlin, 1417. (Entworfen von Hopfgarten.) 2tes Bild. Stiftungsfest der Gesellschaft unserer lieben Frauen Kettenträger zu Brandenburg, 1443. (Entworfen von Hopfgarten.) 3tes Bild. Der Kurfürst Joachim I. als Sieger in dem Turnier zu Kuppin, 1512. (Entworfen von Schorn.) 4tes Bild. Wallensteins Lager bei Frankfurt an der Oder. (Entworfen vom Professor Hensel.) 5tes Bild. Die Ostseekönigin und der Rhein huldigen dem Kurfürsten Johann Sigismund. (Entworfen vom Prof. Schoppe.) 6tes Bild. Friedrich Wilhelm, der große Kurfürst, dankt seinen Generalen, Officieren und Soldaten nach der siegreichen Schlacht von Fehrbellin, den 18. Juni 1675. (Entworfen vom Professor Schoppe.) 7tes Bild. Friedrich I. setzt sich mit eigener Hand die Königskrone auf, den 18. Januar 1701. (Entworfen von Hopfgarten.) 8tes Bild. Friedrich Wilhelm I. in Bustershausen. (Entworfen v. C. Schulz.) 9tes Bild. Friedrich II. vor der Schlacht von Lowositz, den 1. October 1756. (Entworfen von C. Schulz.) 10tes Bild.

Im

Im Garten von Sanssouci. (Entworfen von C. Schulz.) (Die bekannte Anekdote von dem Windmüller darstellend; Voltaire, Algarotti, Quintus Feilius u. s. w. waren zugegen.) 11tes Bild. Das Concert. (Entworfen von C. Schulz.) (Der König, Braun, Benda, Quanz, Emanuel und Sebastian Bach und die Mara sind zugegen.) 12tes Bild. Die Huldigungsfeier, Phantasiestück von F. F. (Ausgeführt vom Professor Vegas.) — Zwei Programme dienten zur Erläuterung dieser Darstellungen. In dem einen las man die von F. Förster gedichteten Erklärungen und Deutungen der Bilder, (derselbe hatte überhaupt alle dichterischen Aufgaben dabei übernommen) das andre enthielt die Gesänge und die Bezeichnung der Musikstücke, durch welche jedes einzelne Bild auf das zweckmäßigste und wirkungsvollste begleitet wurde. Die Bilder selbst wurden von Personen aus den höchsten Ständen dargestellt. Das Programm bezeichnete dieselben alle namentlich. Diese Vorstellungen, welche vom höchsten Interesse waren, währten etwa zwei Stunden. Sie zerfielen in zwei Abtheilungen; in der Pause zwischen beiden ließ sich Hr. De-Bull, der vor einigen Tagen in Berlin eingetroffen war, mit einem Violinsolo hören. Ein Beweis, wie die Festgeber nach allen Richtungen hin die glänzendsten Mittel aufgeboden hatten, die nur irgend für Verherrlichung des Festes zu Gebote standen. Der beabsichtigte Eindruck wurde denn auch im vollsten Maasse erreicht. Das Interesse an den Bildern steigerte sich mit jeder neuen Darstellung. Besonders aber wuchs die Theilnahme, als man sich den uns näher verwandten Zeiträumen näherte, die entweder durch Traditionen, oder bei einigen Wenigen vielleicht sogar noch durch eigene Erinnerung, mit lebendiger Kraft in uns leben, als die Ereignisse der frühern Jahrhunderte. Diesen Zeitpunkt begann das Bild, welches den König Friedrich Wilhelm I. auf seinem Jagdschlosse zu Buzerhausen darstellte. Vollends aber die Bildnisse aus Friedrichs des Großen Zeit,

Zeit, jetzt in den herrlichen Räumen dargestellt, die er selbst gegründet, erregten tiefere Gefühle, als aus der bloßen Befriedigung künstlerischer Schaulust erzeugt werden können. — Es muß bemerkt werden, daß auch der gemalte Hintergrund überall mit großem Bedacht gewählt war, und seine Wirkung nicht verfehlte. So sah man bei dem Bilde, das Wallensteins Lager darstellte, im Hintergrunde wirklich die Thürme der Oberkirche in Frankfurt; und daß bei dem Bilde, welches der unvergeßlichen Anekdote von dem Windmüller bei Sanssouci gewidmet war, die berühmte Mühle und das Schloß von Sanssouci selbst nicht fehlten, darf kaum berührt werden. — Das allegorische Schlußbild, dessen genauere Deutung das Programm mittheilte, war ein transparentes. Es stellte den Schutzgeist Preußens dar, dem die verschiedenen Provinzen ihre Gaben opfernd darbringen. So nahte sich *Rhenania* mit der weingefüllten Schale, *Pōsnania* mit dem vollen Mehrenkranze u. s. w. Noch einige andere allegorische Gestalten rundeten die Composition dieses reichen Bildes ab, mit dem sich diese Vorstellungen beschloßen.

Jetzt begaben sich die Gäste in die nunmehr geöffneten Speisesäle, den Concertsaal, wo die königliche Tafel zu 250 Couverts gedeckt war, und den angebauten Saal, wo über funfzehnhundert Personen gleichzeitig Raum zu tafeln hatten. Der königliche Speisesaal war noch besonders durch drei geschmückte Nischen verschönert worden. Zwischen zwei mit Blumen reizend verzierten und mit einem leichten Flor überspannten Nischen, befand sich in der dritten ein prachtvolles Büffet mit dem reichsten Silbergeschirre, Pokalen, Vasen, Schaaln, Bechern u. s. w., deren Glanz durch den dunkelrothen Sammt, mit dem das Büffet bekleidet war, zur blendendsten Wirkung gesteigert wurde. Auch die ganze Tafel war mit Silbergeschirre, Leuchtern u. s. w. strahlend bedeckt. Eine Anzahl reich gekleideter Pagen war zur Bedienung der

Kö;

Königlichen Tafel bestimmt. — Der ungeheure Raum des angebauten Renaissancefaals war, ähnlich den Kirchenschiffen, der Länge nach in drei Theile getheilt, einen mittleren, höher überdachten, und von jeder Seite parallel laufende. Die Seitenräume waren von den mittleren durch eine Reihe von Säulen geschieden, die zu Trägern übergewölbter Querstücke dienten, welche die Decke in eben so viele Felder theilten. An jeder derselben waren reiche Schildereien, Wappen manichfaltiger Art, mit Arabesken umgeben, angebracht. Reiche Fahnen wehten von den Säulen herab. Die Hauptfarbe des Mittelraums war ein tiefdunkles Roth, das durch leichte, phantastische Arabesken belebt erschien. Die Masse von Wappenschildern, Goldverzierungen, Rosetten zc. war unübersehbar, doch verlieh ein ordnendes Gesetz diesem Chaos von Farben Ruhe und Einheit. Eilf große Tafeln waren nach der Längenrichtung des Saals gedeckt, nämlich fünf im mittleren, drei in jedem Seitenraume. Der Anblick, den diese so eingerichteten Räume, belebt durch den Glanz unzählbarer Uniformen darboten, war einzig in seiner Art.

Im königlichen Speisesaal befand sich oben auf der Gallerie ein ausgewählter Sängerkhor, der eine Reihe von Tafelgesängen vortrug. Ein *Salvum fac regem* von H. A. Weber machte den Anfang, und daran schloß sich ein von Dr. Thiersch gedichtetes und von Reithardt componirtes „Heil unserm Könige“ bezeichnetes Lied. Nach demselben wurde der Toast auf das Wohl Sr. Maj. ausgebracht, der mit jubelndem Hoch aufgenommen wurde. Der Sängerkhor fiel mit dem Liede: „Heil dir im Siegerkranz“ ein. Nachdem zwei Verse desselben gesungen waren, erhob sich der König, der Gesang schwieg, und Sr. Maj. brachte jetzt den in die herzlichfreudigste Stimmung, die Alles befeelte, eingreifenden Toast aus: „Ich trinke auf das Wohl der Drei welche uns hier umgeben; die Festgeber, die Festgeberinnen und
und

und der Friede, der uns vereint!“ Der lauteste Jubel stimmte in diesen Loast mit ein. Nach einigen anderen Gefängen folgte die Gesundheit Ihrer Maj. der Königin, die in begeisterter Stimmung rings umher wiederholte. — Unter wechselnden Gefängen dauerte die Tafel fort, bis gegen 1 Uhr Se. Maj. dieselbe aufhob, um sich wieder in den großen Saal zu begeben. Inzwischen waren die übrigen Gäste im Saale à la renaissance bei Tafel versammelt gewesen, und auch dort war die Gesundheit des Königs und der Königin mit feuwigem Hoch erklingen. Von dem großen Saale her erschallte jetzt die Tanzmusik. Das Orchester zu derselben befand sich auf dem Theater, das zuvor zu den lebenden Bildern gedient hatte. Bald bildeten sich Ronds, und an verschiedenen Punkten des Saales wurde getanz, während F. W. fort-dauernd mit huldreichster Freundlichkeit unter den Anwesenden umhergingen, und nach allen Seiten hin grüßten und mit Vielen Worte wechselten. — Das Fest dauerte bis tief in die Nacht fort. Draußen war zwar das ungünstigste Wetter eingetreten, und daher das Einsteigen in die Wagen für die Damen beschwerlicher geworden. Doch waren auch hier die sorglichsten Vorkehrungen getroffen, so weit Raum und ungeheure Zahl der Abfahrenden es irgend gestattete. Ueberhaupt herrschte in der Anordnung des Ganzen ein Reichthum, ein Geschmack, eine Sinnigkeit, eine Ordnung, und dabei eine gesellige Freiheit und Zwanglosigkeit, die schwerlich so leicht ihres Gleichen finden dürfte, und den Festgebern bleibt der Lohn, der Residenz eine gesellige Feier und ein prachtvolles Schauspiel bereitet zu haben, wie sie es noch nie gesehen, und das in der Erinnerung aller Theilnehmer unvergänglich fortleben wird.

(Berl. Zeitung.)

Chronik

Chronik der Stadt Halle.

1. Stadtverordneten = Wahl.

Sonntag den 25. Nov. haben die diesjährigen Stadtverordneten = Wahlen nach vorangegangenem Gottesdienst ihren Anfang genommen. Es sind erwählt worden:

Im 1. Bezirk (Marienviertel) zum Stadtverordneten Herr Kaufmann Korn; zum Stellvertreter Herr Böttchermeister Hehne.

Im 2. Bezirk (Ulrichsviertel) zu Stadtverordneten Herr Wegebaumeister Weinhold und Herr Seilermeister Hensel; zu Stellvertretern Herr Kaufmann Stahlschmidt und Herr Zuckersiederei = Besitzer Kaufmann Krüger.

Im 3. Bezirk (Moritzviertel) zum Stadtverordneten Herr Holzhändler Uhde; zum Stellvertreter Herr Glockengießer Becker.

Im 4. Bezirk (Nicolai Viertel) zum Stadtverordneten Herr Kaufmann Kuprecht; zum Stellvertreter Herr Schneidermeister Bertram.

Im 5. Bezirk (Neumarkt) zum Stadtverordneten Herr Zimmermeister Kreye; zum Stellvertreter Herr Deconom Mary.

Im 6. Bezirk (Petersberg, Stein- und Leipziger Thor) zum Stadtverordneten Herr Oberbergrevisor Köhrig; zum Stellvertreter Herr Kaufmann Kawald.

Im 7. Bezirk (Blancha) zum Stadtverordneten Herr Oberberggrath Persberg; zum Stellvertreter Herr Fabrikant Natho.

Im 8. Bezirk (Strohhof u. Klausthor) zum Stadtverordneten Herr Braueigner Müller; zum Stellvertreter Herr Deconom Kirchner.

2. Geborne, Getraete, Gestorbene in Halle.
September. October 1840.

a) Geborne.

Marienparochie: Den 18. Sept. dem Schuhmachermeister Stoß ein S., Albr. (Nr. 735.) — Den 21. dem Schneidermeister Reich eine F., Friederike Wilhelmine Pauline. (Nr. 907.) — Den 11. Oct. dem Schuhmachermeister Uhle ein S., Robert Gottlob Louis. (Nr. 1426.) — Den 19. dem Speisewirth Scheiding ein S., Gustav August Hermann. (Nr. 58.) Den 24. dem Maurer Lichhorn ein S., Carl Friedrich Ferdinand. (Nr. 1423.)

Ulrichsparochie: Den 9. Octbr. dem Buchbindermeister Cario eine F., Amalie Friederike Emilie. (Nr. 414.)

Moritzparochie: Den 4. October dem Handarbeiter Schubert ein S., Carl Friedrich Wilhelm. (Nr. 655.) Den 8. ein unehel. S. (Nr. 640.) — Den 10. dem Maurergesellen Meyer eine F., Marie Christiane. (Nr. 651.) — Den 12. dem Maurergesellen Dommeratzky eine Tochter, Christiane Dorothee Anna. (Nr. 852.)

Domkirche: Den 4. Oct. dem Müller Mertig ein Sohn, Friedrich Albr. (Nr. 1789.)

Neumarkt: Den 9. Septbr. dem Hebster Kaska eine F., Friederike Bertha. (Nr. 1172.) — Den 30. dem Tapetendrucker Kupfer ein S., Johann Friedrich August. (Nr. 1169.) — Den 7. Oct. dem Tuchbereiter Zimmermann eine F., Sophie Auguste Amalie. (Nr. 1282.) — Den 12. eine unehel. F. (Nr. 1113.)

Militairgemeinde: Den 22. Sept. dem Stabshornist Hempel ein S., Johann Friedrich Gerhardt Julius. (Nr. 1025.) — Den 30. dem Unterofficier Herzog ein S., Carl Friedrich Wilhelm. (Nr. 2191.)

b) Ge:

b) Gerauete.

Marienparochie: Den 25. Oct. der Handarbeiter Hoffmüller mit D. E. Eichhorn.

Ulrichsparochie: Den 25. Oct. der Schuhmachermeister Brieger mit N. S. Dietrich. — Der Vögteher Pötz mit S. Ch. Simon.

Moritzparochie: Den 21. Octbr. der Zimmergeselle Weidner mit J. P. R. Reinhardt.

Neumarkt: Den 25. Octbr. der Tuchbereiter Zimmermann mit C. C. S. Seyfert.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 19. Octbr. des ehemaligen Steuereintnehmers Keindorf T., Caroline Friederike, alt 20 J. Unterleibsentzündung. — Den 21. des Maurergesellen Schaaf Wittwe, alt 68 J. 2 M Leberkrankheit. — Der Handarbeiter Weber, alt 69 J. Altersschwäche. — Den 22. des Ziegeldockergesellen Wernicke Wittwe, alt 87 J. 11 M. 3 W. Altersschwäche. — Den 23. des Handarbeiters Märker T., Marie Dorothee Pauline, alt 9 J. 6 M. Lungenentzündung. — Den 24. eine unehel. T.

Ulrichsparochie: Den 20. Oct. des Schuhmachers Braune geschiedene Ehefrau, alt 87 J. 2 M. Unterleibsentzündung. — Den 21. des Universitäts-Bibliothek. Secretairs Thieme Ehefrau, alt 72 J. Altersschwäche. — Den 22. des Maurers Kirchner T., Auguste Pauline Rosamunde, alt 1 J. 2 M. 2 T. Hirnentzündung.

Moritzparochie: Den 20. October der pensionirte Stadtrath Heydrich, alt 73 J. 4 M. 3 W. 2 T. Altersschwäche. — Den 21. des Bäckermeisters und Stärkesabrikanten Bögel Ehefrau, alt 33 J. 6 M. Lungenkrankheit. — Den 22. des Nachtwächters Herre Ehefrau, alt 59 J. Brustkrankheit. — Den 23. des Handarbeiters Ebert T., Caroline Emilie, alt 9 M. 3 W. Steckfluß.

D o m s

Domkirche: Den 17. Oct. der Schneider u. Hospitalit Schreck, alt 66 J. 7 M. im Saalstrom verunglückt. —

Den 20. des Buchdruckereibesizers Schimmelpfennig Ehefrau, alt 30 J. 10 M. innere Verblutung.

Hospital: Den 23. Oct. des Soldaten Seyffert Wittwe (eine Hospitalstin), alt 85 J. 2 M. 1 W. 4 T. Altersschwäche.

Militairgemeinde: Den 23. Oct. des Unteroffiziers Wiefner S., Friedrich August Peter, alt 2 W. 3 T. Krämpfe. — Den 24. des Invaliden Schlüter T., Amalie Therese, alt 2 W. 4 T. Krämpfe.

Herausgegeben im Namen der Armenirection vom Diaconus D r v a n d e r.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung, die Feuer-signale betreffend.

Um Irrungen bei entstehendem Feuer in hiesiger Stadt zu begegnen, bringen wir den §. 21 der Feuerordnung für die Gesamtstadt Halle vom 12. December 1829 anderweit zur öffentlichen Kenntniß, welcher wörtlich also lautet:

„Wenn am Tage oder zur Nachtzeit Feuer in einem Hause oder andern Gebäude der hiesigen Stadt von ihm gesehen, oder auch die Feuersgefahr durch den Rauch und entstehenden Lärm nur bemerkt wird, obgleich die Flamme noch nicht herausschlägt, so soll, damit Jedermann durch das Stürmen sogleich davon in Kenntniß gesetzt wird, in welcher Gegend der Stadt Feuer sei, der Hausmann sich, wie folgt, verhalten:

Brennt ein Haus oder sonstiges Gebäude

a) in der ersten Stadttheilung (Marienviertel, Steintor und Petersberg), so muß er durch Einmaliges,
in

- in kurzen Zwischenräumen zu wiederholendes Anschlagen an die Sturmglocke —
- b) in der zweiten Stadttheilung (Ulrichsviertel und Leipziger Vorstadt) durch 2maliges —
- c) in der dritten Stadttheilung (Moritzviertel und Strohthof) durch 3maliges —
- d) in der vierten Stadttheilung (Nicolaiviertel mit Vorstadt Klauschor) durch 4maliges —
- e) in der fünften Stadttheilung (Vorstadt Neumarkt) durch 5maliges —
- f) in der sechsten Stadttheilung (Vorstadt Glaucha und Weingärten) durch 6maliges Anschlagen an die Sturmglocke, dies zur schnellen allgemeinen Kunde der Einwohner bringen, und damit so lange, als es brennt, fortfahren.

Wird aber ein anderes, als das bereits brennende Gebäude, in der Nähe oder in einer entferntern Stadtgegend vom Feuer ergriffen, so muß der Hausmann auch dies durch die nach der Gegend verschieden bestimmte Anzahl der Schläge an die Sturmglocke jedesmal den Einwohnern in der vorgeschriebenen Art bekannt machen.

Daneben soll er, wenn hierseibst am Tage Feuer ausbricht, die Fahne nach der Gegend hin, wo es brennt, aufhängen, zur Nachtzeit aber die Laterne.

In gleicher Art muß auch auf den übrigen Thürmen der Stadt mit der üblichen Sturmglocke gestürmt werden. Halle, den 19. October 1840.

Der Magistrat.

Die Unterhaltung der städtischen Pumpen soll den 14. November d. J. 11 Uhr auf dem Rathhause auf die sechs Jahre vom 1. Januar 1841 bis 31. December 1846 an den Mindestfordernden verdingen werden. Nachgebote werden nicht angenommen. Halle, den 29. October 1840.

Der Magistrat.

Rittergüts-Vererbpachtung.

Die unserer Kämmerei gehörigen, an der Elster und Saale, eine Stunde von Halle sehr anmuthig gelegenen Rittergüter Beesen und Ammendorf, welche seither an Pacht für das Amt und aus besondern Nützungen an baaren Gefällen, Forsten und Wiesen einen Ertrag von etwa 4000 Thlr. gewährt haben, sollen einschließlich dieser Nützungen vererbpachtet werden.

Die Gebäude, welche fast ohne Ausnahme massiv sind, befinden sich wie die Cultur der Güter in einem sehr guten Zustande. Eine Ziegelei kann mit großem Vortheil angelegt werden.

Licitationstermin steht

am 16. December d. J. Vormittags 10 Uhr im hiesigen Rathhause an. Nachgebote sollen nicht angenommen werden.

Die Bedingungen und Anschläge sind 8 Wochen vor dem Termine in unserer Registratur einzusehen.

Halle, den 1. October 1840.

Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf
beim Königl. Land- und Stadtgericht
zu Halle.

Das hieselbst sub Nr. 353 belegene, dem Schneidemeister Daniel Schmeil gehörige Wohnhaus nebst Zubehörungen, nach der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe abgeschätzt auf

1129 Thlr. 28 Sgr. 5 Pf.,

soll

am 4. Januar 1841 Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Unter annehmlicher Bedingung kann ein Bursche in die Lehre treten bei dem

Horndrechslermeister J. Saag.
Schmeerstraße.

Nothwendiger Verkauf

des Königl. Land- und Stadtgerichts zu Halle.

Das sub Nr. 1046 in der Mählgasse hieselbst belegene, dem Fleischermeister Johann Gottlieb Göbke gehörige Wohnhaus nebst Zubehör, nach der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe abgeschätzt auf 620 Thlr. 15 Sgr. 5 Pf., soll

am 30. December 1840 Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Land- und Stadtgericht zu Halle.

Das hieselbst sub Nr. 1050^b belegene, dem Zimmermann und Köhrmeister Eduard Wente gehörige Grundstück, nach der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe abgeschätzt auf 525 Thlr. 14 Sgr. 6 Pf., soll

am 16. Januar 1841 Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die am 24. dieses Monats glücklich erfolgte Entbindung seiner lieben Frau, Luise geb. Meier, von einem muntern Töchterchen beehrt sich Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen

E. Meyer,

Prediger zu Wittenfelde in Pommern.

Heute früh $\frac{1}{2}$ auf 8 Uhr entschlief sanft nach langen und schweren Leiden der Privatsecretair Wilhelm Escholl. Verwandten und Freunden des Verstorbenen widmet diese Anzeige, um stille Theilnahme bittend, die hinterbliebene Wittwe.

Halle, den 28. October 1840.

Derjenige Herr, welcher am 27. Oct. ein halbes Scheffelgemäße geliehen hat, wird um Zurücklieferung desselben gebeten, weil man sonst genöthigt sein würde, ihn namhaft zu machen.

Hierzu noch ein halber Bogen Bekanntmachungen.